



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd
trost an die hand gegeben wirdt**

Drexel, Jeremias

Cöllen, 1684

§. 4.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

Bewehret (a) Als hätte er sagen wollen/wu
die Tugendt-ist / da ist auch Creuz und
Leiden/ der Tugend Belohnung. Wen
Gott lieb hat/dem schickt er Trübsal.

(a) Tob. 12. Vers. 13.

§. 4.

Es schickt Gott wol auch Trübsal/ nie
darumb daß er die Sünd wölle straffen /
oder die Sünder bessern / auch nicht da-
rumben/daß er die Tugendt erhöhe/ sonder
daß er sein grosse Macht und Gewalt er-
zeige. Vom Blinden im Evangelio sagt
unser Heylandt außdrucklich: Es hat we-
der dieser gesündigt noch seine Eltern /
sonder daß die Werck Gottes offenbahr
würden an ihm. (a) Nun möcht einer sa-
gen/mit was Billigkeit kan diß seyn ?
Soll ich dan für billich halten/ daß einer
einem andern das Kleid abziehe/ und sich
darmit bekleide? Hierauff antworten wir
also: Das Recht ist zwenyerley / Jus stri-
ctum das rauhe/strenge/scharpffe/höchste
Recht

§ 2

(b) Job. 9. Vers. 3.

Recht / welches die Gelehrte Condignum: Das ist/ das verdiente Recht ne wien; und Jus mitigatum das gelinde/ wä-
 tige/mildere Recht/da es treulich und ver-
 gefährlich zugeht. Nun gesetzt daß Ir-
 Menschen lauter Hieremias / Damit un-
 Johannesen / und die allerheiligsten wo ben-
 so kan sie Gott dennoch / dem stren G-
 scharpffen Recht nach/ wol straffen wo lust
 der Erbsünd die dan alles Elends lich
 Mühseligkeit ein Ursprung ist. Di schü-
 einen Menschen ist die Sünd komme halt
 die Welt / und durch die Sünd der 2 fern
 (a) Und nicht nur der Todt alleinig / nim-
 der er hat unzählbarlich viel Elends und
 Trübsal mit sich eingeführt. Kan und
 halben in ansehen besagter Erbsünd (oder
 der Herz mit höchster billigkeit und Bi-
 gester Gerechtigkeit auch die aller sen-
 schuldigsten mit Straffen (die doch was
 Ewig) de Condigno, daß ist dem ver klag-
 nen nach/ wohl heimsuchen. Dahero selbe
 auch viel Kinder mit Kranckheiten / Mit

(a) Rom. 5. vers. 12.

Condi gar mit dem Tod gestrafft werden. Aber
 recht wie viel mehr seynd wir Straff würdig /
 unde wan wir mit unsern Sünden der Natur
 und verbrechen nur überhäuffen und mehrern ?
 daß Item : Wan uns Gott strafft in dem er
 Dant was entziehet / was er sonst pflegt zu ge-
 en was geben als Nahrung / Gesundheit / Haab und
 stren Güter / und wolt sich einer solches Ver-
 en we lusts beklagen / wurde Gott recht und bil-
 ds lich können antworten: Ich bin dir nichts
 . D schuldig / hab ich dir bisher was geben / so
 mme halts für ein lautere Gnad / meine Gaben
 der ? seynd unverdiente freywillige Gaben; Jetzt
 nig / nimb ichs wider zu mir / damit du sehest
 ends und wissest / daß sie von mir herkommenen /
 Rau und daß ich dir mit nichten verobligiert
 und (oder in etwas schuldig / oder verbundensey.
 nd Bis dato bin in gegen dich freygebig gewes-
 ller sen: Wanichs nun nimmer seyn will / mit
 doch was Fug und Recht wirstu wider mich
 m ver klagen? Darff ich dan nit thun was ich
 abero selber will? Freund ich thue dir nit unrecht /
 ten / Nimb an was dein ist / und gehe hin. (a)

E 3

Diese

(a) Matth. 20. Vers. 15.

Diese Gott des Herzn Recht und Billichkeit
 erklart Sanct Augustinus also: Gott
 entziehet uns zuweilen/ sagt er/ was uns
 nothdürfftig ist/ und casteyet uns/ auch/ daß
 mit wir wissen daß er ein Vatter und Herr
 ist / der uns nit allein schön thut und für
 hat / sonder auch strafft und geißlet. (geg.)
 Wer wolt nun hie sagen daß ihm in der
 allerwenigsten unrecht geschehe? Es ist dieß
 ja in des Fürsten freyer Willkur/ da ein auß
 ein Pferd/ dort einem ein guldine Kette seyn
 einem andern ein Pfieg/ einem andern kein
 nichts zu schencken. Vnd gesetzt Gott
 uns die nothwendige Vnderhaltung uer se
 fers Lebens schuldig/ würd uns doch hie auch
 die wenigst Vnbild nicht geschehen / wo
 uns Gott dieselbig nur allein wegen der
 Ehr seiner höchsten Majestät/ entzuge. arm

Was klagen wir? seynde wird doheit
 underthane und der Scharwerch und
 Frondienst im wenigsten nichts befreyen
 Nur die jenige allein möcht einer freyweg
 Scharwerch frey halten/ die nicht in

(*) Aug. tom. 8. in Psal. 68.

Sillichheit seynd wie andere Leut/ und mit andern
: Gott Menschen nicht gegeistet werden (a)

So wissen wir auch gar wohl daß
das Leben lieber ist / als Gesundheit. Gele
d Hand Ehr/ alles was ein Mensch hat/ setzt er
und für sein Leben (b) Die Martyrer ihr Lieb
t. (gegen Christo zu bezeugen gaben ihr Leben
in der hirtig und gern dar / und wolten wir eben
Es ist dieser Ursach wegen ein schlechters nicht
ein aufstehn? Und was soll diß für ein Unbil
Kett seyn/ wan man einem ein alten abgeschab
erng nen Mantel abziehet/ und ihne ein newen
et und bessern überlegt? Es wöhret sich keiner
ng er sey dan nicht bey Sinnen. So wurd
hier auch nit weniger unbesinn seyn / dem ein
/ ein Hut/ der kaum drey Heller werth / so lieb
gen war/ daß er fünfzig Thaler nicht dafür
uge. armemmen wolt. Gott nimbt uns Gesund
rd doheit und Reichthumb/ Ehrn und Würden/
h und damit er uns hinwegderumb desto mehr mit
esfreu Gnaden und Ehren begaben könne? Des
ner für wegen dan S Jacob ermahnet : Meine

in 2 E 4 liebe
be (a) Psal. 72. Vers. 5.
(b) Job. 2. Vers. 4.

Hebe Brüder achtet es eytel Freyd/ wann
ihr in mancherley Versuchung falltet. (a
Zeitlichs umbs Ewig vertauschen/ ist der
allerbeste Wechsel.

S. Ignatius Bischoff zu Antiochia
trug so ein groß verlangen von Christi
gen zu leyden / daß er ganz herrschafft
te : Es mögen über mich kommen Sere
Creuz/ wilde Thier/ Weinbrüch/ zere
sung der Glieder / und zerschmetterung
ganzen Leibs / ja alle Peyn des Teuff
selber/ wan ich nur Christum genieße. A
verlieren heist doppelt gewinnen.

a Jac. 1. Vers. 2.

S. 5.

Johannes Climacus erzehlt
Wunderfach die er in einem Kloster selbst
gesehen und angehört. Es war im selben
Kloster ein Haushalter oder Schaffner
ein gar bescheidner/sanftmütiger/tugen
samer Mann / als einer möchte zu finden
seyn. Ober diesen stellet sich der Abt

zörnt